



Herausgeber: Lutheriden-Vereinigung e.V. - 1. Vorsitzender Emil Damm
1 Berlin 37, Milinowskistr. 11; Schriftführer+Familienblatt Günter Luther
1 Berlin 33, Dievenowstr. 2; Schatzmeisterin Elfriede Heyden, 1 Berlin 46
Dillgestraße 4; Familienangelegenheiten Irene Scholvin, 3200 Hildesheim
Christoph Hackethalstr. 49.- Erscheint in zwangloser Folge. Bankverbindung
Berliner Commerzbank, Konto 640 22 00 (BLZ 100 400 00)

Heft 5

63. Jahrgang

Juni 1988

"Ist ein frommer Mitbürger gewest..."

Jacob Luther, des Reformators Bruder

- von Dr. R. Sander, Magdeburg -

Eine zusammenfassende Darstellung des Lebens von Jacob Luther, seiner beruflichen Tätigkeit und vor allem seines Verhältnisses zu seinem Bruder Martin, dem Reformator, liegt offenbar noch nicht vor. Deshalb unternimmt es hier einer seiner zahlreichen Nachkommen, über ihn zu schreiben.

Zunächst kurz der Verlauf seines Lebens: Jacob Luther ist der einzige am Leben gebliebene Bruder des

Reformators. Sein Geburtsdatum ist ebenso unbekannt wie das Datum seiner Heirat. Auch existiert kein Bild von ihm. Doch kann der Altersunterschied zwischen den beiden Brüdern nicht groß gewesen sein, waren sie doch Spielgefährten, wie wir noch sehen werden.

Jacob muß daher 1485 oder etwas später geboren sein und wird um 1515 geheiratet haben. Seine Frau war, wie Spangenberg, der Mansfelder Chronist, berichtet, eine geborene Memme aus einer alten Hettstedter Hüttenmeisterfamilie. Ob er in zweiter Ehe die Witwe des 1538 verstorbenen Hüttenmeisters Hans Reinicke aus Mansfeld, des Jugendfreundes Martin Luthers, Margarete geb. Lutterodt aus Wernigerode geheiratet hat, ist zwar recht wahrscheinlich, aber noch nicht urkundlich nachgewiesen.

Von Jacob Luthers fünf Söhnen Veit, Johannes, Martin, Fabian und Andreas sind die zuerst genannten drei seit langem bekannt, die beiden letzten aber erst seit etwa 30 Jahren. Bis auf Martin, der bereits 1558 starb (s.u.), haben sie alle den Vater überlebt.

Jacob Luther hat unter der Anleitung seines Vaters Hans Luther und auf dessen Schächten und Schmelzhütten den schweren Beruf eines Bergmanns erlernt, bis er als des Vaters Nachfolger schon zu dessen Lebzeiten 1522 Hüttenmeister, d.h. selbstständiger Unternehmer wurde. Er ist nach 1545 durch die Mansfelder Grafen, die den Bergbau in eigene Regie nehmen wollten, zum 'Faktor', d.h. zum gräflichen Beamten degradiert worden, hat aber gleichwohl seinen Beruf nicht aufgegeben. Über seine Bermännische Tätigkeit mit ihren Erfolgen und Rückschlägen wäre an anderem Ort zu berichten.

Am 9. Januar 1553 wurde er zum Schultheissen im Thal Mansfeld gewählt. Spangenberg nennt ihn noch so, als Jacob Luther am 18. Januar 1571, also über 80 Jahre alt, in Mansfeld starb. Den Mansfelder Erbsün-

denstreit zwischen Spangenberg und dem Eislebener Generalsuperintendenten Menzel, in dem seine Anverwandten und Mitbürger auf Spangenbergs Seiten standen und standhaft blieben, deswegen aber viel zu erdulden hatten, hat Jacob Luther nicht mehr erlebt.

Er war ein sehr angesehener Mann, wie schon seine Wahl zum Schultheissen zeigt. Persönlichkeiten wie die Handelsherren Jacob Welser in Nürnberg und Heinrich Scherl in Leipzig, bei dem Martin Luther zu Gast war, und die Grafen zu Stolberg - Wernigerode gehörten zu dem Kreis derer, mit denen er in engen geschäftlichen Beziehungen stand. Melanchthon hat Jakob Luther, den er von dessen Besuchen in Wittenberg und von den seinen in Mansfeld genau kannte, das Zeugnis ausgestellt: 'vir honestus et integer' (ein ehrenwerter und untadeliger Mann). In der Vorrede zu Martin Luthers sämtlichen Werken schreibt Melanchthon 1546, Luthers Mutter habe auf seine Frage nach dem Geburtsjahr des Reformators geantwortet (ins Deutsche übertragen): 'An Tag und Stunde könne sie sich mit Gewißheit erinnern, aber hinsichtlich des Jahres - ob 1483 oder 1484 - sei sie im Zweifel... Aber sein Bruder Jacob, ein ehrenwerter und untadeliger Mann, sagte, die Meinung der Familie über das Alter des Bruders sei diese gewesen, er sei geboren im Jahre 1483 von der Geburt Christi an.' Melanchthons Urteil über Jacob Charakter und Ansehen wird bestätigt und ergänzt durch die Worte Spangenbergs in seiner Leichenpredigt (s.u.) auf Jacob Luther über die Art, wie er mit seinen Mitbürgern umging und sein Schultheissenamt führte.

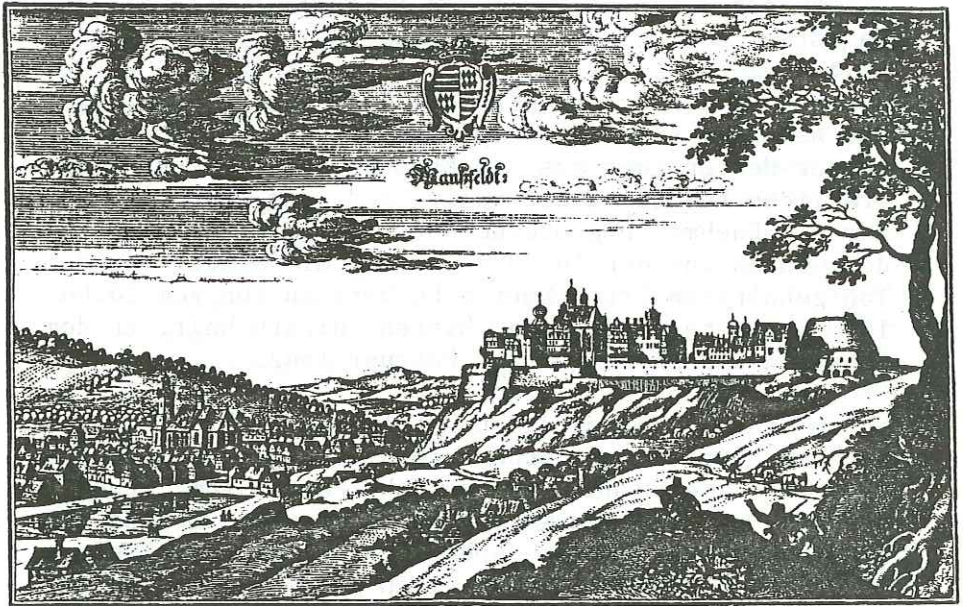
Über das lebenslang herzliche Verhältnis der beiden Brüder zueinander besitzen wir aus dem Jahre 1558 ein besonders schönes Zeugnis. Es stammt von dem damaligen Rektor der Universität Wittenberg, Professor D. Schneidewein, der seit seinem 13. Lebensjahr in Martin Luthers Haus gelebt hatte und deshalb dessen Familienverhältnisse genau kannte. Dieses Zeugnis geht sogar z.T. auf Aussagen von Martins und Jakobs Mutter

zurück, die nach dem Verhältnis beider Brüder zueinander gefragt wurde. Ins Deutsche übertragen, lautet es: 'In ihren Gesprächen war auch davon die Rede, daß der Sohn Martin stets dem Bruder und den Schwestern ein Lenker der Sitten gewesen sei, und die gegenseitige Zuneigung zwischen beiden Brüdern so groß gewesen sei, daß der eine dem anderen keinen Spielkameraden vorzog, der eine ohne den anderen an keiner Speise und keinem Spiel Gefallen fand.' Schneidewein fährt dann fort: 'Später haben viele hier gesehen, daß zwischen den Brüdern Doctor Martin Luther und Jakob eine beständige, keineswegs unechte Liebe bestanden habe, sondern eine wahre und dem Herzen angeborene gegenseitige Liebe, welche durch die vielen und großen gegenseitigen Dienste jedes der beiden gestärkt worden ist. Aber durch Gottes Güte lebt bis jetzt Jakob Luther, der oft den Tod seines Bruders betrauert, da er die vielen betrüblichen Verwirrungen ansah, die nach dem Tode des Bruders sich ereigneten.'

Was wir eben über die Stärkung der Liebe der beiden Brüder zueinander durch die vielen und großen gegenseitigen Dienste erfahren haben, das läßt auf einen regen Austausch der beiden miteinander schließen. Sie werden viel häufiger einander gesehen, gesprochen und auch geschrieben haben, als uns das überliefert ist. Was wissen wir über die Begegnungen der beiden miteinander nach dem Reichstag zu Worms 1521, zu dem aber Jakob seinen Bruder, entgegen Spangenberg's Angabe in seiner Leichenpredigt (s.u), nicht begleitet hat ?

Als Martin Luther 1525 wohl das erstemal in Mansfeld predigte, und zwar in einem Saal des Graf Albrecht gehörenden Schlosses Hinterort, hat er gewiß seinen Vater in dessen Haus besucht und mit seinem dort wohnenden Bruder Jakob gesprochen. Und als er dann am 2. Mai 1545 in der Schloßkapelle und am 4. Mai zweimal in der Thalkirche (St. Georgskirche) wie zu Weihnachten des gleichen Jahres wieder in der Schloßkapelle den Gottesdienst hielt, ist er bei seiner

Ankunft am 1. Mai zweifelsohne eingekehrt in dem Haus das seit dem Erbvertrag vom 10. Juli 1534, den Martin Luther mit seinem Bruder und seinen Schwägern schloß, Jakob gehörte, und hat wie auch zu Weihnachten bei seinem Bruder übernachtet.



Auch hat er am 30. Januar 1546 von Eisleben aus, wohin er sich zur Aussöhnung der Grafen begeben hatte seine Söhne nach Mansfeld geschickt. 'Deine Sohnnichen sind noch zu Mansfeld, Jakob Luther will sie wohl versorgen', schreibt Martin Luther in seinem letzten Brief vom 14. Februar 1546 an seine Frau Käthe.

Andererseits weilte Jakob Luther im April 1529 mit seiner Frau und seinem Vater bei seinem Bruder in Wittenberg, an dessen Hochzeit 1525 er wie seine Eltern teilgenommen haben wird, und teilte diesem 1530 bzw. 1531 brieflich mit, daß sein Vater bzw. die Mutter gefährlich krank seien, was die beiden bekannten Trostbriefe des Reformators an die schwerkranken

Eltern zur Folge hatte. Nach des Vaters Tode besuchte Jakob am 30. Juni 1530 mit dem Kanzler Caspar Müller seinen Bruder auf der Veste Coburg. Von einem weiteren Besuch bei seinem Bruder auf der Veste Coburg im Mai 1540 wird ebenfalls berichtet.

Jakob gehörte auch mit dem Mansfelder Pfarrer und Magister Coelius zu der Deputation der Mansfelder Hüttenmeister, die sich am 5. August 1538 beim Reformator über den Grafen Albrecht beschwerten, weil dieser nach der Kündigung der abgelaufenen Pachtverträge seiner Herrenfeuer aus selbstständigen Unternehmern gräfliche Beamte machen wolle und sie durch diese harte Maßnahme in große Not bringe. Dieses Vorgehen des Grafen war der Anlaß zu dem in milde überredendem Ton gehaltenen Brief Martin Luthers an ihn vom 24. Mai 1540 und dann, als sein Bitten nichts half, zu dem scharfen Warnbrief vom 24. Februar 1542.

Im Jahre 1538 war Jakob Luther mit einer Schwester zu Besuch bei seinem Bruder in Wittenberg. Im Jahre 1539 schickte er dann seinen Sohn Martin zum Studium dorthin, und er, der Neffe, fand Aufnahme im Haus und am Tisch seines Onkels Martin. Wie uns überliefert ist, befand sich Jakob natürlich mit in dem langen Zug, der dem toten Bruder 1546 das Trauergeleit von Eisleben über Halle nach Wittenberg gab. Er gehörte dann auch zu den Vormündern der noch unmündigen Kinder seines Bruders.

Am 5. April 1554 unterzeichnete Jakob Luther den Erbteilungsvertrag der Kinder Martin Luthers nach dem Tode ihrer Mutter unter Beidrückung seines Handpertschafts entsprechend dem alten Lutherischen Familienwappen. Martin Luther hat dem Handpertschaft seiner Familie bekanntlich eine andere Gestalt und einen besonderen Inhalt gegeben.

Zweifelsohne hat sich Jakob Luther -wie auch seine Eltern, seine Familie und seine Mansfelder Landsleute-

frühzeitig aus Überzeugung und nicht nur aus Liebe zu seinem Bruder der Reformation angeschlossen und das wiederentdeckte Evangelium von der freien, schenkenden Gnade Gottes für sich persönlich angenommen. Wir haben aber nur ein direktes Zeugnis für seine Stellung zur Reformation, d.h. für seinen Glauben an Christus, um dessentwillen Gott den Sünder rechtfertigt. Dieses Zeugnis ist die Leichenpredigt auf ihn aus dem Munde des Mansfelder Dekans Magister Cyriakus Spangenberg (geb. 1428, gest. 1604, von 1553 bis 1574 Stadt- und Schloßprediger in Mansfeld), also des Mannes, der als sein Seelsorger den Bruder des Reformators genau gekannt, an seinem langen Krankenlager gestanden und ihm das Abendmahl gereicht hat.

Diese Leichenpredigt ist erst vor wenigen Jahren durch einen Nachkommen von Jakob Luther in der Universitätsbibliothek Gießen entdeckt worden. Für sie ist charakteristisch, daß nach einer ausführlichen Auslegung des Schriftwortes Joh. 3,16: 'Also hat Gott die Welt geliebt...', dem sieben Trostgründe für ein seliges Sterben angesichts der Todesnot entnommen werden, erst in einem verhältnismäßig kurzen Schlußteil auf die Person des Verstorbenen eingegangen wird. In der damaligen Schreib- und Ausdrucksweise lautet dieser Schlußteil:

Was ist unserm entschlafenen Mitchristen besser Trost und Stab aus dieser Welt / in ein ander zu wandern / denn solche Sprüche im Glauben gefasset und feste gehalten. Wie denn auch dieser unser lieber Freund und Mitbruder Jacob Luther / sich für und an seinem Ende mit diesem und andern Sprüchen getröstet / und selbst die Auslegung darauff gemacht / und mehr denn einmal widerholet. Er wüßte und bekandte / das er auch ein gros Stücke von der Welt gewesen / Er hoffte aber / und were des gewis Gott würde ihn als einen grossen Sünder / auch grosse Barmhertzigkeit umb Christi willen beweisen. Das hat er mehr denn einmal auch mit zehren

ausgesprochen. Daraus man abnemen können / das im alle seine Sünde hertzlich Leyd gewesen. Wie er denn auch derenhalben kurtz / ehe er gar Lagerhaftig worden / und auff seinem Siechbette mit bestendiger Glaubens Bekenntnis / darauff die Absolution und das hochwirdige Sacrament empfangen / und sich gantzlichen in Gottes willen ergeben / mit feiner herlicher Gedult. Auch gebeten von seinen wegen alle Menschen zu bitten / do er jemals jemand mit Geberden, Worten und Wercken zu nahe gewesen / ime solches umb Christi willen zu verzeihen / dergleichen wolte er auch von Herten allen denen / deren eins theils im gleichwol eben hart zugesetzt und die Christliche Liebe nicht allemal bedacht / auch verzeyhen. Hat auch begeret / das seine Kinder solches Vergeben und Vergeben / nicht rechnen noch eyern wolten: Dieses sind alles anzeigung Christlicher Bekerung / und warer Busse.

Was seine Person anlangt / ist er des thewren Man-nes D. Martin Luther lieber Bruder gewesen / der in auch hertzlich / offft von ihm gerhümet / das er einen frommen Bruder an im hette / der im und den Seinen viel Guts erzeiget. Er ist bey Doctor Luthern auff dem Wagen gewest / als er 1521 gefangen (Tom: 1. Epistolar). Ist ein frommer Mitbürger gewest / mit niemand gehaddert / Im Regiment als Schultheis dieses Orts / sanfftmitig / auffrichtig und nach Gestalt der Sachen Ernst / Gottes Wort liebgehabt. Ist endlichen nach langwiriger Kranckheit im HERRN JESU sanft und seeligen entschlaffen sich mit vielen Sprüchen der Schrifft gewaltiglichen getröstet / und also ein schön Ende genommen. Gott helffe uns zu seiner zeit auch mit Gnaden hernach / Amen.

Zu diesem ganz persönlichen Zeugnis Spangenberg von Jakob Luthers Charakter und seinem Christusglauben, das für sich selber spricht, nur zwei Bermerkungen:

1. Aus den knappen Worten Spangenberg's geht deutlich genug hervor, wie Martin Luther selbst zu seinem Bruder gestanden hat und was dieser ihm gewesen ist.

2. Jakob Luther hat den seelsorgelichen Rat seines Bruders Martin in dessen Sermon: 'Von der Bereitung zum Sterben' (1519) befolgt: 'Man vergebe allen Menschen, die uns beleidigt haben', und: 'Man begehre Vergebung von allen, die wir ohne Zweifel beleidigt haben'. Wer wie Jakob Luther in seiner Krankheits- und Sterbensnot sagen kann: 'Er hoffe aber und wäre dessen gewiß, Gott würde ihm als einem großen Sünder auch große Barmherzigkeit um Christi willen beweisen' wer sich also dessen getrösten kann: ich bin um Christi willen ein gerechtfertigter Sünder, dem alle seine Schuld vergeben ist, der bittet auch die, denen er zu Nahe getreten ist und Unrecht getan hat, ihm das um Christi willen zu vergeben, und der vergibt auch allen, die ihm die Liebe schuldig geblieben sind. Das ist die selbstverständliche Folge, die sich aus der Rechtfertigung ergibt und um die Jakob Luther gewußt hat.

Wegen seiner lebenslangen herzlichen Verbundenheit mit seinem Bruder Martin und wegen seines Bekenntnisses zu dessen reformatorischer Erkenntnis ist es der Hüttenmeister Jakob Luther wert, daß er den evangelischen Christen nicht so unbekannt bleibt, wie er es bisher gewesen ist.

* * *

FAMILIENTAG

in

Grankulla bei Helsingfors / Finnland

am

30. Juli bis 2. August 1988

Die gemeinsame Anreise ist
mit der

Die superschnelle FINNJET fährt trotz ihrer mächtigen Größe allen anderen Passagierfährschiffen spielend leicht davon. Denn ihr Gasturbinenantrieb ist einmalig auf der Welt und bringt den Jet in nur 3 Minuten auf die Spitzengeschwindigkeit von 30,5 Knoten, das sind 56 km/h. In weniger als 24 Stunden braust dieses Superschiff über 1145 km Ostsee von Travemünde nach Helsinki.

Verweilen Sie einen Augenblick auf dem Bootsdeck. Vielleicht entdecken Sie an Steuerbord die Insel Bornholm. Oder es taucht ein Leuchtfeuer am Horizont auf.

FINNJET-SILJA LINE 

In die Morgensonne blinzeln, mit der Aussicht auf ein ausgedehntes finnisches Frühstück sofort gute Laune kriegen und gleich danach auf dem Sonnendeck an der frischen Seeluft weiterträumen. Oder erst Fitness-Programm mit Sauna, Schwimmen und Massage? Dann irgendwo zwischen Bornholm und Gotland eine Boutique durchstöbern und auf den günstigen Einkauf mit einem Glas Champagner im „Bacchus“ anstoßen. Auf der FINNJET wird jeder auf seine Weise fröhlich.

Das Schiff geht am 29. Juli 1988 um 18⁰⁰ Uhr ab Travemünde und erreicht Helsingfors dann am folgenden Nachmittag. Die Rückfahrt ist für den 2. August 1988 vorgesehen.

Weitere Auskünfte und Anmeldungen bitte an Herrn
Dipl.Ing. Heinz Luther
6368 Bad Vilbel 2, Friedensstr. 23
Ruf 06101 84 986

Auf den Lebenswegen Martin Luthers



eine philatelistische
M O T I V S A M M L U N G
von Dietrich Kast

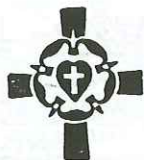
Hierzu schreibt Herr Pfarrer im Ruhestand Gerhard Baron, Reutlingen

zum Geleit

Mit elf Jahren ein erster Versuch im Jahre 1980 in Meerbusch mit einem Thema, daß sich wohl kein Junge vornimmt, wenn er nicht der tatkräftigen Anleitung und Förderung seines Vaters gewiß wäre.

Man wird dieses Objekt über das Leben des Reformators Dr. Martin Luther nicht mit den Augen des erfahrenen Sammlers oder gar Preisrichters betrachten dürfen, sondern muß das Wachsen und Reifen mitvollziehen. Daß der heute 18jährige dies weiß und bemüht ist, sich weiterhin zu vervollkommen drückt er selbst in seinem Vorwort aus.

LUTHERISCHER WELTBUND · VOLLVERSAMMLUNG HANNOVER 1952



GEDENKMARKE

Lutherischer Weltbund
vom 25.7. bis 3.8.1952
Hannover



Und das macht diese Sammlung des Jugendlichen Dietrich Kast so wertvoll und läßt gerne über einige Unzulänglichkeiten hinwegsehen. Dagegen ist die Fülle des gezeigten Materials von erstaunlicher Breite, obwohl einige ältere Belege noch den nötigen Pfiff einbringen könnten.

Ich empfehle dieses darstellende Büchlein gerne einer interessierten Leserschaft, weil es sogar erfahrenen Sammlern Anregungen zu bieten vermag. Ich wünsche dazu eine weite Verbreitung und zugleich dem reifenden Sohn und dem lenkenden Vater viel Geduld zum Aufspüren älterer Elemente und das aufmerksame Erforschen noch zu erwartender Neuheiten.

Und Ihnen, lieber Leser, wünsche ich eine besinnliche Betrachtung dieser jahrelangen Arbeit mit einem Thema, daß philatelistisch schon erhebliche Anforderungen stellt, ganz zu schweigen von der theologischen Erfassung des Stoffes.

gez. Gerhard Baron

1. Vorsitzender der Sammlergilde St. Gabriel e.V.
und
Vizepräsident des Weltbundes St. Gabriel

Die Broschüre zu dieser Motivsammlung kann zum Preise von DM 6,00 zuzügl. Porto bezogen werden von

Dietrich Kast
4600 Dortmund 14, Altenderner Str. 62

Sie gibt eine Anregung zur Nachahmung, sich mit dem Thema des großen Reformators philatelistisch zu befassen.

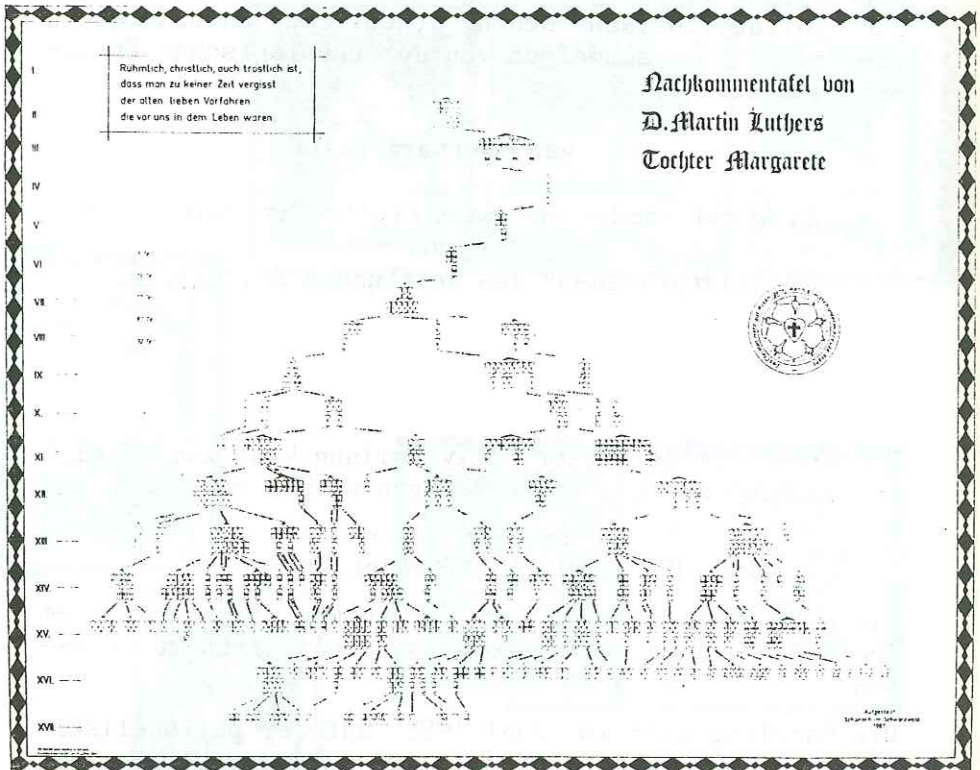
Die Sammlung wird im Juni 1988 auf der philatelistischen Weltausstellung FILANDIA 88 in Helsinki gezeigt.

Graphische Gestaltung
von
Ahnentafeln der Lutheriden

- von Lothar Kaufmann -

An der graphischen Gestaltung einer übersichtlichen Stammtafel von D. Martin Luther's Enkeln dürften sich wohl schon mehrere versucht haben.

Durch Diakon Ludwig Schmidt wurde ich eigentlich dazu angeregt, mich mit der Graphik der Lutherfamilie etwas näher zu befassen. Er sagte selbst in dem Buch von Pastor Martin Clasen 'Das neue Luther - Nachkommenbuch 1525 - 1960', daß die Nicht-Übersichtlichkeit des Pla-



nes (25 Meter) triumphiere. Ich stellte mir daher die Aufgabe diese Stammtafel zu verkleinern, sie in eine gewisse Form zu bringen und das bei damals (1960) etwa 5000 direkten Nachkommen D. Martin Luther's. Insgeheim hatte ich sogar vor, nunmehr bei 5 Meter angelangt, diesen Plan laufend zu ergänzen.

Nach neuesten Forschungsergebnissen von Günter Luther, Berlin, sind aber viele Lutheriden hinzugekommen, somit gäbe es also wieder eine unüberschaubare Angelegenheit. Eine Gesamtübersicht ist in dieser Größenordnung nicht diskutabel. Mein Vorschlag geht aus der nebenstehenden Skizze hervor. Es kommen für alle Interessenten also nur Detailzeichnungen ihrer Familienlinien in Frage.

Bei dem Lutheridentreffen in Fulda wurde ich des öfteren diesbezüglich angehalten, meine Arbeit, die graphische Darstellung der Ahnentafel, besser publik zu machen.

Durch diese Form der Anschaulichkeit habe ich viele Freunde gewonnen und Interesse geweckt. Das Bildhafte ist doch besseres Anschauungsobjekt als das Geschriebene.

Warum ich das mache: Um viele, hauptsächlich unsere Enkel dafür zu interessieren, sind wir doch alle stolz von einem so geschätzten und geehrten Mann wie unserem Reformator D. Martin Luther abzustammen.

Die Tafeln werden von mir nur nach den mir selbst entstehenden Kosten, d.h. je nach Größe und Zeitaufwand, berechnet. Für Gruppen, deren Inhalt derselbe ist, wird es natürlich preisgünstiger. Interessenten wollen sich bitte mit mir in Verbindung setzen, um eine Abklärung über Größenordnung, Termin und entsprechende Kosten zu treffen. Anfragen bitte an:

Lothar Kaufmann
7745 Schonach, Eschenbühl 8
Tel. 07722 - 3059

Die wahrscheinliche
Geschichte der Ringe
D. Martin Luthers
- von Günter Luther -

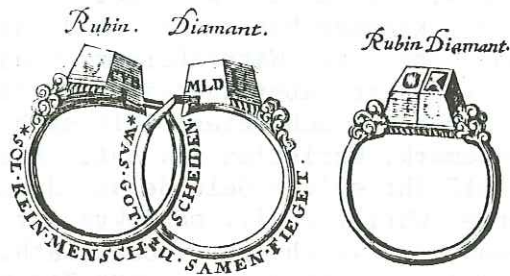
Nach dem Tode der Ehefrau Martin Luthers im Dezember 1552 ist der Nachlaß des Reformators im Erbvergleich 1553 aufgeteilt worden. Hierbei haben die vier hinterbliebenen Kinder Johannes, Paul, Martin und Margarete Luther das Silber etc. zu gleichen Teilen erhalten. Dies ist in dem von Johannes Schneidewein, Philipp Melanchthon, Jacob Lutter, dem Bruder des Reformators, sowie Ambrosius Reiter am 5. April 1554 unterschriebenen Erbvertrag festgehalten (Acta Lutherorum # 12, Universitätsbibliothek Leipzig).

Es sind aus Luthers Nachlaß vier Ringe bekannt, sodaß davon ausgegangen werden kann, daß jedes der Kinder eines von diesen erhalten hat.

Den Siegelring mit der Lutherrose, den der Reformator im Jahre 1530 von Herzog Johann Friedrich, dem späteren Kurfürsten von Sachsen, erhalten hat (Juncker, Ehrengedächtnis Lutheri, 1703), bekam Paul Luther. Dieser hat den Ring seinem Sohn Johann Ernst nachgelassen, nach dessen Tode er an den Urenkel Luthers, dem Stiftsrat in Wurzen, Johann Martin vererbt wurde, der den Siegelring schließlich im Jahre 1652 dem Herzog Johann Georg von Sachsen überlassen hat (David Richter, Genealogie Lutherorum, 1733). Nach dessen Tode 1656 kam der Ring an die Kunstkammer zu Dresden; er befindet sich dort heute im 'Grünen Gewölbe'.

Ein anderer Ring, der sogenannte Doktoratsring, wohl der wertvollste aus dem Nachlaß, dürfte dem ältesten

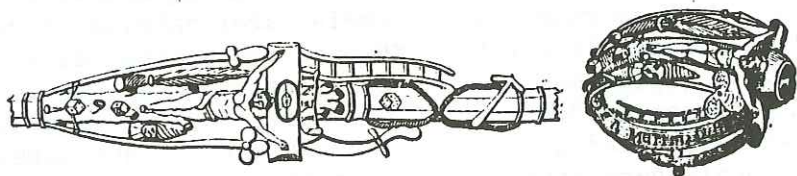
Sohn Johannes Luther zugefallen sein. Dies wäre eine plausible Folgerung aus den nachfolgenden Darstellungen bezüglich der beiden weiteren Ringe. Der Reformator bekam diesen Ring am 27. Juni 1525 anlässlich der Feier seiner Hochzeit als Geschenk von seinem Freundeskreis aus Nürnberg, zu dem u.a. Albrecht Dürer und Pirkheimer, sowie die Familie Tucher gehörte. Es ist ein goldener, ineinander verschlungener Doppelring



aus Gold, der nach einem Entwurf von Albrecht Dürer gefertigt sein soll. Die eine Ringhälfte trägt einen Diamanten, die andere einen Rubin. Als Inschrift ist eingraviert: 'Was Got zu samem fieget sol kein Mensch scheiden'. Diese Inschrift gab vermutlich den Anlaß, diesen Ring fälschlicher Weise als Ehering des Reformators zu bezeichnen. Es erscheint aber naheliegender solche Inschrift zur Hervorhebung des Geschenkes zur Hochzeit zu deuten, als den Ring, welcher nur von einem getragen werden kann, als Trauring zu bezeichnen. Tatsächlich sind ab spätem 16. Jahrhundert ähnliche, zusammenlegbare aber einzelne derartige Zwillingsringe als Verlobungsringe aufgetaucht (Battke, Geschichte des Ringes, 1938). Hierzu könnte die Vorlage, welche zur Anfertigung des Ringes für Luther diente, die Anregung gegeben haben. Dieser Doppelring kam in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in den Besitz des Königs von Polen und Kurfürsten zu Sachsen Friedrich August, der ihn dem Herzog von Braunschweig-Lüneburg,

Rudolf August schenkte. Dieser gab den Ring dann etwa um 1700 der Universitätsbibliothek in Helmstadt (nach Juncker, Ehrengedächtnis Lutheri, 1706). Er blieb nun ständig im braunschweigischen Museumsbesitz. Der Doktoratsring befindet sich heute im Herzog Anton Ulrich Museum in Braunschweig.

Umfangreiche Presseberichte hat schon im Verlaufe des vorigen Jahrhunderts der dritte Ring Luthers, sein Verlobungs- bzw. Hochzeitsring ausgelöst.- Nach ihrer Flucht aus dem Kloster Nimbschen fand Katharina von Bora Aufnahme bei dem Wittenberger Stadtschreiber Reichenbach, verkehrte aber auch im Haus des Freundes von Luther, Lucas Cranach. Hier hielt sich damals der König von Dänemark, Christian II. auf. Katharina war Nonne, die 1517 ihr ewiges Gelübde auf Jesus Christus abgelegt hatte. Christian II. schenkte ihr um 1524/25 einen goldenen Ring (Albrecht Thoma, Kath. von Bora, 1900). Zu damaliger Zeit war es gemäß Kirchengesetzen nur höheren Würdenträgern und Inhabern des theologischen Doktorgrades gestattet, Ringe zu tragen; jedoch durften auch Nonnen nach Ablegung des Gelübdes einen Ring haben. Es muß deswegen davon ausgegangen werden, daß der vom König geschenkte Ring als ein solcher für Nonnen bestimmter war, zumal er die Insignien von der



Kreuzigung versinnbildlicht und als Symbol für einen Blutstropfen mit einem böhmischen Granat geschmückt ist. Dieser Ring war offensichtlicher Trauring beim Gelöbniß zwischen Martin Luther und Katharina v. Bora am 13. Juni 1525. Folgerichtig dürfte er bei der Erbteilung an den Sohn Martin gefallen sein, der bereits

im Jahre 1565, noch recht jung, verstorben ist. Seine Witwe heiratete 1570 erneut den Johannes Schulz aus Pirna. Dieser Ring ist vielfach kopiert worden; eine erste Nachfertigung ist aus 1817 bekannt, welche der Juwelier J.D. Jäger in Ronneburg hergestellt hat. Um 1880 hat der Juwelier Carl Recke in Eisleben weitere Nachbildungen, auch in Silber, vorgenommen. Auf recht mysteriöse Weise gelangte ein Exemplar um 1900 an die Leipziger Stadtbibliothek als Geschenk einer Madame Devrient. Hierbei handelt es sich um einen sehr grob gearbeiteten Ring mit den vorgenannten Insignien, der auf einen einfachen Goldreif genietet und mit einem Rubin versehen ist. Vermutlich hat der Hersteller von dem oben genannten Doppelring aus der Literatur erfahren, von denen einer tatsächlich einen Rubin trug. Der damalige Direktor der Stadtbibliothek in Leipzig, Ernst Kroker, erklärte diesen Ring dann als den wirklich 'Echten'. Wo aber tatsächlich dieser aus Gold gefertigte Ring sich befindet, wird schwer feststellbar sein. Eine sehr gute Ausführung des Ringes ist im Besitz einer amerikanischen Pfarrer - Familie, deren Vorfahren aus dem sächsischen Teil der Luthernachkommen stammen. Nach einer im Vatikan gefertigten Expertise sei dieser Ring mit Werkzeugen gefertigt, wie sie nur bis Ende des 16. Jahrhunderts Verwendung fanden, ein Sachverständiger in Berlin hat festgestellt, daß der Ring beim Vergleich mit einem als in 1817 nachgemacht bekanntem, offensichtlich älterer Herstellung ist. Sollte dies der 'Echte' Verlobungsring sein? Vor diesem Jahr 1817 sind keine Nachbildungen bekannt geworden.

Die alte Literatur berichtet eindeutig davon, daß am Tage des Gelöbnisses zwischen Martin Luther mit der Katharina von Bora am 13. Juni 1525 ein Ringtausch stattgefunden hat (David Richter, Genealogia Lutherorum, 1733). Der vom Reformator getragene zweite Ring entspricht der Gestaltung des zuvor beschriebenen, ist aber aus schwerem Silber hergestellt. Da weder Luther noch Katharina damals finanziell in der Lage waren,

solch einen wertvollen Ring herstellen zu lassen, ist davon auszugehen, des Silbers wegen, daß er durch die mansfelder Verwandtschaft, vielleicht auch durch den schon recht begüterten Freund Lucas Cranach beschafft worden ist. In Mansfeld wußte man seit Anfang Mai von der bevorstehenden Hochzeit Luthers mit Katharina von Bora und auch Cranach war informiert. Durch die von Jacob Luther, dem Bruder des Reformators, vom Vater übernommene und fortgeführte Kupfer- und Silberverhüttung, war die Familie in Mansfeld durch den nun zu einer Blütezeit gelangten Bergbau zu einigem Wohlstand gelangt. Dieser silberne Hochzeitsring fiel im Erbausgleich an die Tochter Margarete, die in Preußen mit Georg von Kunheim verheiratet war. Seit dem ist er ständig im Besitz der Kunheimfamilie auf Juditten in Ostpreußen gewesen, wo er als besonderes Kleinod gehütet und nur selten von Nachkommen getragen wurde. Erst seit den Kriegswirren nach 1945 muß er als verloren gelten.

* * *

Lutherdenkmal und Heiliges Grab in Görlitz

zwei grenzüberschreitende Kulturbauprojekte

- von Dipl. Ing. Wolfgang Liebehenschel -

Versuche der Kooperation mit der Staatlichen Denkmalpflege im Umland Berlins zur Erhaltung gemeinsamer kultureller Werte durch private in- und ausländische Förderung von Bau- und Kunstwerken in der DDR mehren sich langsam.

Am 30. Oktober 1983 - kurz vor dem 500. Geburtstag Martin Luthers wurde in Görlitz ein neugegossenes

Bronzestandbild des deutschen Reformators feierlich enthüllt.

Diese künstlerische Statue, geschaffen von dem berühmten Bildhauer Prof. Ernst Rietschel, eines Schülers des Berliner Bildhauers Christian Daniel Rauch, war 1942 für Kriegszwecke requiriert und eingeschmolzen worden. Zwar überstand in Worms der Erstguß dieses Kunstwerkes aus dem Jahre 1864 den Krieg, der Zweitguß in Görlitz an der Neiße schien jedoch für immer verloren. Der Denkmalssockel vor der Görlitzer Luther-Kirche war verwaist, niemand rechnete mit der Rekonstruktion.

In Kenntnis dieser Situation bildete sich 1981 in der Bundesrepublik Deutschland ein Förderkreis von Personen, der es sich zum Ziele setzte, das etwa 3,50 m hohe und 1 1/2 Tonnen schwere Kunstwerk durch Einwerbung privater Mittel wieder zu beschaffen.

In ersten Verhandlungen mit DDR-Stellen im Jahre 1978, so mit der 'Kunst und Antiquitäten GmbH' in Ostberlin und durch Anfragen bei zahlreichen Museen in der Bundesrepublik, bei der Stadt Worms und im ursprünglichen Gießwerk in Lauchhammer, gelang es nicht, die Form der Plastik von Rietschel wieder zu finden.

1981 half jedoch ein plötzlicher Fund der Form von 1864 im VEB Lauchhammerwerk weiter. Das Werk erklärte sich bereit, im Rahmen eines Außenhandelsvertrages, das Standbild Luthers neu zu gießen. Dabei war der Architekt Dipl. Ing. Wolf Rüdiger Borchardt ein gewandter Vermittler.

Der Förderverein privater Persönlichkeiten, die sich die Finanzierung des Denkmals zum Ziel setzten, begann nun mühevoll zu sammeln. Durch intensive Verhandlungen mit der VEB-Betriebsleitung und unter dem Dach der 'Kunst und Antiquitäten GmbH', Berlin-Mitte, wurde ein VOL-Vertrag geschlossen, dessen Grundlage das in Berlin verwendete Formblatt für Verträge nach der

Verdingungsordnung für Leistungen war. Das Angebot des VEB für den Nachguß und die Herstellung der beschädigten Gußform durch einen Künstler in der DDR ermöglichte - bei Vereinbarung von Zahlungsraten gegen Teilabnahme der Produktionsschritte durch Fördermitglieder im VEB in Lauchhammer - die Wiederherstellung. Der Gerichtsort war damals Wien. Ein weitgehend freier Handelsverkehr spielte sich ein.

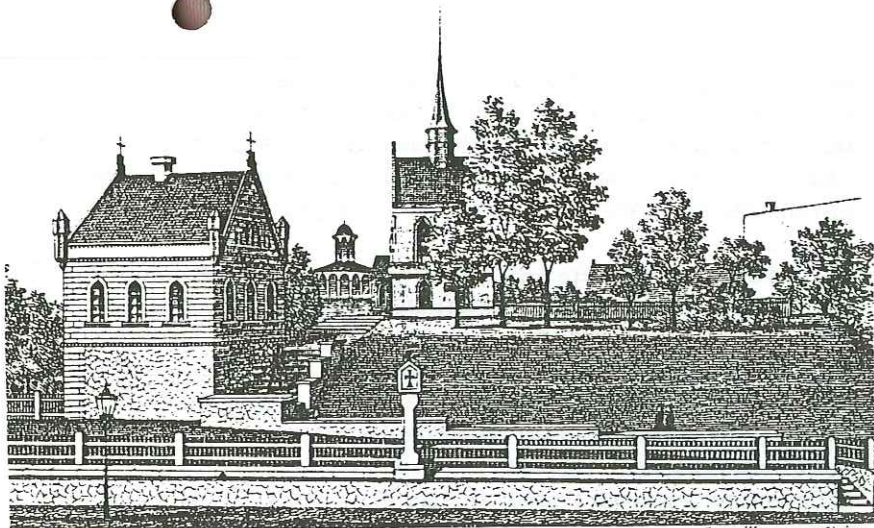
In Anwesenheit hoher staatlicher Vertreter und Kirchenmänner, z.B. des Oberbürgermeisters und des Bischofs von Görlitz, wurde in Anwesenheit des Förderkreisvorstandes und mit entsprechenden Ansprachen, insbesondere auch unsererseits, vor 2000 Menschen das Kunstwerk zu Luthers 500. Geburtstag enthüllt.

Deutsch-deutsche Kooperation war durch behutsames und gemeinsames Miteinander möglich geworden. Die Kosten dieser Plastik betragen damals knapp 69.000,- DM.

Nunmehr steht ein neuer Kreis von Menschen unter dem Vorsitz des damals bereits als Vorstandsvorsitzenden fungierenden Verfassers dieses Artikels vor einer weiteren selbst gestellten kulturellen Werterhaltungsaufgabe.

Sie ist größer, da es sich um ein unter staatlichem Denkmalsschutz stehendes Gebäudeensemble gotischer Baukunst handelt. Es ist das von 1481 bis 1489 in Görlitz nach Jerusalem nach Jerusalemer Architekturvorbild errichtete Heilige Grab. Dieses einzigartige Bau- und Kunstwerk geriet in den letzten Jahrzehnten in Vergessenheit. Es ist eine Darstellung des Grabes von Christus und der Leidensstätten der Kreuzigung, ein der evangelischen Kirche gehörender Besitz.

In einem Reiseführer von 1835 (Sommer, Museum für Sächsische Vaterlandskunde), heißt es über das Heilige Grab unter anderem:



Heilige Grab zu Görlitz.

Franz Weingartner, Vorlitz.

Das heilige Grab bei Görlitz, mit der damit verbundenen Kirche zum heiligen Kreuz, gehört zu den merkwürdigsten Denkmälern der Frömmigkeit des Mittelalters. Georg Emmerich, Bürgermeister von Görlitz, hatte zwei Wallfahrten nach Palästina unternommen und ließ nun, nachdem er von der letzteren, auf der ihn ein Mahler und ein Baumeister begleitet hatten, zurückgekehrt war, nach einem aus Jerusalem mitgebrachten Modell des heiligen Grabes, eine Nachahmung desselben mit der oberwähnten Kirche bauen. Beide wurden in den Jahren 1480-89 vom Baumeister Blasius Böhrrer errichtet. 970 Schritte führen von der Hauptkirche zu St. Peter, wo sich das Richthaus des Pilatus darstellen soll, bis zu den drei Linden, durch welche die 3 Kreuze auf dem Berge Calvariä angedeutet werden. Im unteren, gewölbten Theile der Kirche, die von außen 17 Ellen lang und 14 Ellen breit ist, befindet sich ein Altar, mit einem Crucifix, dessen Länge der von Christus gleichen soll. An der Seite stellt eine Kammer das Gemach vor, wo von den hohen Priestern Rath gehalten wurde. Ein hinter dem Altar stehender Kasten deutet den Gottes-

kasten an,, in welchem Judas, von verzweifelter Reue getrieben, den verrätherischen Lohn der 30 Silberlinge warf. Ein in der Kirchenmauer künstlich angebrachter Riß soll die Erinnerung an den beim Tode des Heilands zerrissenen Vorhang des Tempels erneuern.

24 Schritte weiter ist das heilige Grab errichtet. Es ist $6 \frac{5}{8}$ Ellen hoch, eben so breit, $10 \frac{1}{2}$ Ellen lang und hat ein 5 Ellen hohes Thürmchen. Die nördlich liegende Anhöhe soll sich auf den Oelberg beziehen. Dieses von Fremden häufig besuchte Denkmal wird jetzt zu keinem kirchlichen Zwecke benutzt. Doch singen am Ostersonnabende in der Kirche zum heiligen Kreuz die Choristen einige Passionslieder.

Bei den Kämpfen um Görlitz 1945 blieb der Baukomplex verschont. Danach wurde er nicht mehr besonders unterhalten.

Inzwischen haben Verhandlungen mit der Görlitzer Kirchenleitung und Vorverhandlungen für Angebote mit einem VEB in Dresden stattgefunden. Die Grundlagen bildet jetzt das deutsch-deutsche Kulturabkommen vom 6. Mai 1986.

Es soll eine lebensgroße Plastik des Bildhauers Hans Olmützer, ein historisches Kustoshaus des Heiligen Grabes zum 500. Geburtstag wiederhergestellt werden.

Das Heilige Grab leidet unter Steinfraß. Es ist ein originalgetreues Nachbild des unter dem Cäsar Konstantin (4. Jahrhundert nach Christi) errichteten Jesusgrabes, eine weithin unbekannte Rarität in der DDR.

Am 26.1.1988 wurde der 'Förderverein zur Denkmalspflege für das Heilige Grab in Görlitz e.V.' vom Amtsgericht Berlin-Charlottenbeug in das Vereinsregister eingetragen.

Unsere selbstgestellte Aufgabe soll der Kooperation mit Stellen in der DDR und dem privaten Anliegen der Erhaltung dieses Weltkultur-Denkmals dienen. Unsere Satzung wurde als Gemeinnützig anerkannt. Der Förderverein arbeitet ehrenamtlich. Wir rufen die Fachwelt auf, die Bestrebungen zur Rettung dieses Bau- und Kunstwerkes im Südosten der Oberlausitz zu fördern. Über Einzelheiten des Verhandlungsstandes werden wir dann öffentlich berichten, wenn wir mit den zuständigen Stellen in der DDR hierüber Einvernehmen erzielt haben. Vorerst bitten wir um wohlwollende Hilfe und Förderung durch kleine Spenden. Ein Pilotprojekt dieser Art bedarf angesichts der Würde Jerusalemer und gotischer Architektur im deutschen Raum zahlreicher Sponsoren, da 200.000,- DM aus kleinen Spenden zur Restaurierung der Anlage mindestens benötigt werden. Der erste Schritt ist schwer. Wir wollen ihn in kooperativer Weise mit einem Baubetrieb in Dresden und kirchlichen und allen anderen interessierten Stellen in der DDR versuchen.

Die Gemeinnützigkeit des Fördervereins Görlitzer Heiliges Grab ist anerkannt.

Bankverbindungen für Spenden sind seine Konten

- Berliner Volksbank, Konto Nr. 001 204 2205
BLZ 100 900 00

- Postgiroamt Berlin-West, Konto Nr. 76250-105
BLZ 100 100 10

* * *

Luther - Nadeln



sind wieder vorrätig und können beim Schriftführer
zum Preise von DM 7,80
(zuzügl. Porto)
bestellt werden.

Hiermit bestelle ich

Luther lebt

ca. 300 Seiten im Format 14x21 cm, mit zahlreichen Abbildungen

Exemplare		zum Preise von
●	Kunstleder gebunden mit Goldprägung - ISBN 3-926903-03-1 -	DM 48,00
●	Paperback - Ausgabe - ISBN 3-926903-04-X -	DM 29,80

(Zuzügl. Porto und Verpackung)

Name und Vorname: _____

Straße _____

Postleitzahl _____

Ort _____

Datum und Unterschrift:

142

Luther lebt

- ein Buch von Günter Luther -

1988

Mit dieser Biographie des Reformators wird dessen Leben -anders als in bisher bekannten Lutherbüchern- nicht allein auf dem theologischen oder historischen Hintergrund dargestellt, sondern sein Schaffen und seine Wesensart im Zusammenhang mit seiner Familie, in der er das erste evangelische Pfarrhaus begründete, beschrieben.

Nicht allein für Luther persönlich, sondern für die Entwicklung der Reformation überhaupt, war die Zeit der Bauernkriege eine entscheidende Phase, in welcher er sich auch entschlossen hat zu heiraten. Hiermit beginnt die Lebensschilderung. Frühere Ereignisse werden in Retrospektiven eingeblendet, sodaß gerade für denjenigen, der sich ohne viel Vorkenntnisse mit dem Leben Luthers erstmalig vertraut machen möchte, ihn in seiner vollen Bewunderungswürdigkeit kennenlernen will, ein tiefer, bleibender Eindruck entsteht.

Martin Luther schaute dem Volk aufs Maul !

Das entsprach seiner Wesensart, aus der heraus er oft impulsiv und energisch, mit viel Humor aber stets friedfertig so vieles geschaffen hat; er lebte in und mit dem Volke.

Selbst Luthers Tod hat ihn noch heute nicht aus unserer Mitte genommen. Wie es sich nach seinem Ableben in seinen Kindern und Enkeln im Pfarrhaus weiterentwickelte, welchen Weg die Reformation nahm, ist in diesem Buch mit den wesentlichen Ereignissen bis zum 30jährigen Krieg hin geschildert.

Bestellen können Sie dieses Buch bei

Günter Luther, Dievenowstr. 2, 1000 Berlin 33

FAMILIENNACHRICHTEN

Hochzeiten:

zu ihrer Eheschließung beglückwünschen wir

- 14.03.1986 in Hamburg Regina H e i n i g oo Peter
Thewes
A=22.Teil XIV c)
- 11.10.1986 in Hamburg Johannes H e i n i g oo Bet-
tina Bock
A=22.Teil XIV b)
- 28.11.1987 in Frankfurt Hans Christian L u t h e r
oo Evelyn Kube
A=93.Teil XIII ai.

Geburten:

Wir freuen uns über die Neugeborenen

- 14.07.1987 Stuttgart Franziska Christ. B e t z e l
E.:Thomas Ulrich Betzel u. Sabine Scherer
A=48.Teil XV a)
- 01.01.1987 in Hamburg Frederic T h e w e s
E.:Regina Heinig und Peter Thewes
A=22.Teil XV (a)
- 14.02.1988 Bad Rappenau Andreas Martin L u t h e r
E.:Hans Michael Luther und Renate Hencke
B=32.Teil XV (h)

Unser besonderer Glückwunsch gilt zum

100ten Geburtstag am

- 27.10.1987 in Helsingfors Frau
Herta Emilia L u t h e r
A=93.Teil XI 2)

Todesfälle:

Wir trauern mit den Hinterbliebenen um die
Verstorbenen

- 30.01.1987 in Bad Vilbel Elisabeth Luther - 83 Jhr
A=93. Teil XI 26)
- 15.03.1987 in Frankfurt Liselotte Langbein - 57 Jhr
A=48. Teil XIII (2)
- 31.07.1987 in Wurzen Amalie Hildg. Langbein - 88 Jhr
A=48. Teil XII 4)
- 17.10.1987 in Hannover Andreas J. Then-Bergk - 36 Jhr
A=20. Teil XIV f)
- 19.10.1987 in Rönne/DK Wolfgang Nitzsche - 78 Jhr
A=41. Teil XIII (9)
- 24.10.1987 in Hofstetten Werner Fiebiger - 87 Jhr
A=15. Teil XII 3)
- 13.11.1987 in Gorinchem/NL Jacoba C. Schutter - 48 Jhr
A=92. Teil XV F.
- 30.12.1987 in Rüdersdorf Christiane Luther - 24 Jhr
B=15. Teil XIV (6)
- 30.12.1987 in Rüdersdorf Wiebke Luther - 2 Jhr
B=15. Teil XV c.
- 11.02.1988 in Lüdinghausen Heinrich Lutter - 92 Jhr
Ass. Mitgl.
- 30.01.1988 in Hettstedt Charlotte Bodesheim - 82 Jhr
A=90. Teil XII. d.
- 08.03.1988 in Magdeburg Dr. Reinhold Sander - 85 Jhr
B=34. Teil XIII

Bitte
teilen Sie Ihre Familienereignisse der
Lutheriden - Vereinigung
mit
die unter den Mitteilungen stehen Kennziffern sind die Findnummern
in

DAS LUTHER - NACHKOMMENBUCH

* * *

Haben Sie Ihren Beitrag schon bezahlt ?
● Die Kontonummer für Spenden und Beiträge ist ●

Berliner Commerzbank
Konto 640 22 00 (BLZ 100 400 00)
oder
Postscheckkonto der Commerzbank
Berlin-West 26-103 (BLZ 100 100 10) / Lutheriden Vgg.

* * *

Werden auch Sie Mitglied der Vereinigung
durch einfache Erklärung an den Vorstand

Alle Mitglieder erhalten das etwa dreimal im Jahr
erscheinende Familienblatt kostenlos.
Nichtmitglieder, die das Heft bekommen, werden um
eine Spende als Kostenbeitrag auf das zuvor
angegebene Konto gebeten.

Die Satzung der
Lutheriden - Vereinigung e.V.
kann beim Schriftführer angefordert werden.

Erfurt

An der Schwelle vom Mittelalter zur Neuzeit begann Martin Luther im Jahre 1501 sein Studium an der Universität von Erfurt, neben Prag, Heidelberg und Köln einer der ältesten in Deutschland. In dieser Stadt mit ihren damals 20tausend Einwohnern und mehr als 30 Kirchen lernte der Reformator, was ihn zu so vielem befähigte, besonders durch die Bibelübersetzung eine Einheit der Sprache Deutscher Nation zu schaffen.

Im Frühjahr wurde er als 'Martinus luther ex mansfelt' immatrikuliert. Die Universität war eine eigenständige Institution, für die die Stadt lediglich das Umfeld bildete. Die Studenten wohnten in der Burse; ob Luther nun in der zur Georgenkirche gehörigen 'Georgenburse' oder in der 'Himmelspforte' des Amplonianischen Kollegs der Michaeliskirche wohnte, ist unklar.

Im Jahre 1505 begann Luther nach abgelegtem Magister-Examen ein kurzes Rechtsstudium, bevor er im Sommer in das Erfurter Kloster der Augustiner eintrat.

In Erfurt erlebte er auch die ersten politischen sozialen Konflikte, wobei er gegen jeden Aufruhr war, sich zu friedvollen Auseinandersetzungen in politischen Fragen bekannte.

Diese Lutherstätten wollen wir kennenlernen und haben

am 10. September 1988
ein

L U T H E R I D E N - T R E F F E N

in

E R F U R T

Anmeldungen und Anfragen zum Verlauf des Treffens bei
Frau Susanne Wirth, DDR7010 Leipzig, Funckenburgstr.1

Eine Zimmervorbestellung und Restaurantreservierung
haben wir an das Interhotel

ERFURTER HOF
DDR 5020 Erfurt, Bahnhofsvorplatz 1-2

gerichtet. Die Buchung kann durch ein Reisebüro vor-
genommen werden, das auch die notwendigen Unterlagen
zur Einreise besorgt.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

* * *

Außer den im Kopf des Blattes verzeichneten sind weitere
Vorstandsmitglieder der Lutheriden-Vereinigung e.V. - Ehrevorsitzender:
H.Arthur Stieler von Heydekampf, 2000 Hamburg 60, Flemingstr.4; Beisitzer:
Lothar Kaufmann, 7745 Schonach, Eschenbühl 8; Rolf Pfennig, 2000 Hamburg 53
Jochim Sahling Weg 71; Wolfgang Hinz, 2358 Kaltenkirchen, Wiesensteig 13
Beigeordnete: Monika Theil, 5419 Reichenstein, Rosenstraße 19